

## **Inhaltsverzeichnis**

1.	Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtungen .....	3
1.1.	Informationen zu Träger und Einrichtungen .....	4
1.2.	Situation der Kinder und Familien in der Einrichtungen und im Einzugsgebiet .....	6
1.3.	Unsere rechtlichen Aufträge: .....	7
1.3.1.	Bildung .....	7
1.3.2.	Erziehung .....	7
1.3.3.	Betreuung .....	8
1.3.4.	Kinderschutz .....	8
1.4.	Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen .....	8
2.	Orientierung und Prinzipien unseres Handelns .....	9
2.2.3.	Inklusion: Vielfalt als Chance.....	13
2.3.	Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung.....	14
3.	Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - kooperative Gestaltung und Begleitung.....	18
3.1.	Der Übergang in unserer Einrichtungen - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau .....	18
3.2.	Interne Übergänge in unseren Häusern für Kinder .....	19
3.3.	Der Übergang in die Schule - Vorbereitung und Abschied .....	20
4.	Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen.....	21
4.1.	Differenzierte Lernumgebung .....	21
4.1.1.	Arbeits- und Gruppenorganisation.....	22
4.1.2.	Raumkonzept und Materialvielfalt.....	22
4.1.3.	Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur.....	24
4.2.	Interaktionsqualität mit Kindern.....	24
4.2.1.	Kinderrechte Partizipation - Selbst- und Mitbestimmung der Kinder.....	25



4.2.2.	Ko-Konstruktion - Von- und Miteinanderlernen im Dialog.....	27
4.3.	Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind - transparente Bildungspraxis.....	28
5.	Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche .....	
5.1.	Angebotsvielfalt - vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus .....	29
5.2.	Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche .....	30
5.2.1.	Werteorientierung und Religiosität .....	30
5.2.2.	Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte .....	31
5.2.3.	Sprache und Literacy.....	31
5.2.4.	Digitale Medien Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT) .....	32
5.2.5.	Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklungen (BNE) .....	33
5.2.6.	Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur.....	34
5.2.7.	Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität.....	34
5.2.8.	Lebenspraxis.....	34
6.	Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtungen.....	35
6.1.	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern .....	36
6.1.1.	Eltern als Mitgestalter .....	36
6.1.2.	Differenziertes Angebot für Eltern und Familien .....	37
6.2.	Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten.....	38
6.2.1.	Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten.....	38
6.2.2.	Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen....	38
6.2.3.	Öffnung nach außen - unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen .....	38
6.3.	Schutz des Kindeswohls .....	39
6.3.1.	Konzepte .....	39
6.3.1.1.	Kinderschutzkonzept .....	39
6.3.1.2.	Sicherheitskonzept .....	39
7.	Unser Selbstverständnis als lernende Organisation.....	40
7.1.	Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung .....	40
7.2.	Weiterentwicklung unserer Einrichtung - geplante Veränderungen ...	41



## **1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtungen**

Die Trägerschaft "Katholische Kindertageseinrichtungen Ingolstadt gemeinnützige GmbH" (Kath. Kita gGmbH) ist ein Zusammenschluss von über 30 katholischen Kindertageseinrichtungen in der Diözese Eichstätt.

Die Arbeit in den Kindertageseinrichtungen richtet und orientiert sich an den gesetzlichen Bestimmungen:

- UN - Kinderrechtskonvention
- UN - Behindertenrechtskonvention
- Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)
- Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- Ausführungsverordnungen zum BayKiBiG (AVBayKiBiG)
- Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan (BayBEP)
- Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit (BayBL)

Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren (U3-Handreichung zum BayBEP)

Die Grundlage der Arbeit in katholischen Kindertageseinrichtung bildet das Evangelium mit seiner froh machenden Botschaft. An ihrem Menschenbild - das jeden Menschen in seinem "Sein" anerkennt und ein Leben in Fülle für jeden Menschen will - nehmen alle für die Kindertageeinrichtung Verantwortlichen, in Fragen nach dem Wohl des Kindes, der Eltern und des Personals, Maß.

Katholische Kindertageseinrichtungen verbinden Leben und Glauben und bieten vielfältige Erfahrungsräume christlicher Werte und Traditionen an. Zu den kulturellen Traditionen, die das Bild unserer Gesellschaft prägen, gehören religiöse Überlieferungen. Kinder brauchen tragfähige Bindungen und haben ein Recht auf Religion. In einer Welt, die von permanentem Wandel und Unsicherheiten geprägt ist, nehmen die katholischen Kindertageseinrichtungen Entwicklungen in der Gesellschaft bewusst wahr und begleiten Kinder auf ihrem religiösen Weg.

Der gemeinsame Auftrag wird von den LeiterInnen und MitarbeiterInnen in den Kindertageseinrichtungen im Rahmen des gemeinsamen, Einrichtungsübergreifenden Qualitätsmanagementsystems sowie auf Basis der Konzeptionen verantwortungsbewusst umgesetzt. Der Träger schätzt die



Eigenständigkeit und das Engagement seiner MitarbeiterInnen und setzt auf die Elemente der Qualitätssicherung und -entwicklung.

## **1.1. Informationen zu Träger und Einrichtungen**

- Träger der Einrichtung
- Katholische Kindertageseinrichtungen Ingolstadt gemeinnützige GmbH  
Bergbräustraße 1  
85049 Ingolstadt
- Einrichtung  
Kath. Kita Maria Himmelfahrt  
Prielhofer Weg 1  
85111 Möckenlohe  
Telefon 08424-1864  
E-Mail: [moeckenlohe@kita.bistum-eichstaett.de](mailto:moeckenlohe@kita.bistum-eichstaett.de)
- Einrichtungsart und Zielgruppen/Altersspanne der Kinder  
Unser Haus beherbergt zwei Kindergartengruppen für Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt sowie eine Kinderkrippe für Kinder im Alter von 1 bis 3 Jahren  
Eingebettet in die Gemeinde Adelschlag liegt die Kita in einer ländlichen Gegend mit kurzen Fahrwegen in die nächsten größeren Städte Eichstätt, Neuburg und Ingolstadt.  
Unsere Kita bietet insgesamt Platz für 62 Kinder. In unserer Krippengruppe stehen 12 Plätze, im Kindergarten insgesamt 50 Plätze stehen zur Verfügung.  
Öffnungszeiten der Kita  
Montag bis Donnerstag von 7:30 Uhr bis 15:30 Uhr  
Freitag von 7:30 Uhr bis 14:30 Uhr  
Die Abholzeiten am Nachmittag gestalten sich wie folgt:  
Montag bis Freitag von 14:15 Uhr bis 14:30 Uhr und  
Montag bis Donnerstag von 15:15 Uhr bis 15:30 Uhr  
Pro Kalenderjahr bleibt die Einrichtung an 25 Tagen geschlossen. Regulär haben wir in den Sommerferien drei Wochen geschlossen. Weitere Ferienschließzeiten (z. B. Weihnachten, Ostern, Pfingsten oder Brückentage) werden zu Beginn des Kita-Jahres herausgegeben. Außerdem können bis zu 5 weitere Schließtage für Teamfortbildungen entstehen.
- Ansprechpartner vor Ort:  
Einrichtungsleitung: Frau Tanja Huchtman



Ständige Stellvertretung: Frau Christine Schmidt

- Personal

Die MitarbeiterInnen in der Einrichtung bilden ein fachlich kompetentes und motiviertes Team, das von einer christlichen Grundhaltung geprägt ist.

Unser Personal setzt sich aus sechs erfahrenen und engagierten pädagogischen Fachkräften zusammen. Jede Gruppe ist mit einer Gruppenleitung (Erzieherin) und einer pädagogischen Zweitkraft (Kinderpflegerin) besetzt.

Die Kita-Leitung ist nicht freigestellt, dies bedeutet, dass sie auch die Gruppenleitung der Regelgruppe inne hat.

Unterstützt wird das pädagogische Personal durch eine Reinigungskraft.

- Vernetzung/Kooperationspartner

Wir arbeiten mit unterschiedlichen Netzwerkpartnern aus Pädagogik, Beratung, Therapie und Gesundheit zusammen, sowie mit den umliegenden Schulen, sei es für die zukünftigen Schulkinder aus der Kita oder den Ausbildungsschulen etwaiger Praktikanten.

Die Arbeit der einzelnen Partner greift zum Wohl der Kinder wie Zahnräder ineinander.



- Raumangebot

Unser Haus bietet mit 3 großen und hellen Gruppenräumen ausreichend viel Platz. mit je einem dazugehörigen Nebenraum. Außerdem stehen zwei Sanitärebereiche zur



Verfügung. Darüber hinaus verfügt die Einrichtung über eine Mitarbeiterküche, Personaltoiletten, einen Materialraum und das Leitungsbüro. Rund um das Haus erstreckt sich ein naturnaher, sehr weitläufiger Garten mit Nestschaukel, einer Hügel- und Wasserspiellandschaft sowie weiteren Spielbereichen abgestimmt auf die Bedürfnisse der verschiedenen Altersgruppen unserer Kinder.

- **Verpflegung**

Für die Kindergartenkinder ab drei Jahren erhalten wir einmal wöchentlich frisches Obst und Gemüse sowie frische Milch im Rahmen der EU-subventionierten Schulobst- und Milch-Programme.

Das Mittagessen für die Kinder wird täglich frisch gekocht und geliefert durch die Caritas aus Ingolstadt. Die Eltern buchen feste Tage, an denen ihr Kind ein warmes Mittagessen erhalten soll zu Beginn des Kindergartenjahres. Es wird dann ein monatlicher Pauschalbetrag je nach gebuchter wöchentlicher Essensanzahl abgebucht. Selbstverständlich können die Kinder zum Mittagessen auch eine zweite Brotzeit von zuhause mitbringen.

## **1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet**

Allen Kindern steht die Kindertageseinrichtung, unabhängig von Ihrer Religion bzw. Konfession, ihrer Kultur und ihren Lebensverhältnissen offen. Die Kindertageseinrichtung orientiert sich an der realen Lebenswelt der Kinder, fördert Chancengleichheit und sorgt für Gerechtigkeit.

Das Betreuungsangebot orientiert sich am Bedarf der Familien. Eltern werden durch regelmäßige Befragungen und Kinder in Form von Gesprächen und aufgrund von Beobachtungen durch die PädagogInnen in den Weiterentwicklungsprozess mit einbezogen.

Der Großteil unserer Kinder kommt aus Möckenlohe und Adelschlag, jedoch auch aus der Nachbargemeinde Nassenfels. In unserer Gemeinde können die ganz Kleinen die Krabbelgruppen in Möckenlohe sowie Adelschlag besuchen. Dort befindet sich auch die



Grundschule mit einer offenen Ganztagesbetreuung. Für Ausgleich in der Freizeit ist gesorgt durch Angebote wie Kinderturnen, musikalische Früherziehung, Kinderbibeltage oder Fußball bei der DJK Adelschlag.

Unsere Kinder stammen meist aus ortsansässigen Familien mit Großeltern und Verwandten im Ort. Durch Neubaugebiete finden jedoch auch immer mehr Menschen von außerhalb den Weg in unsere Gemeinde. Alleinerziehende Eltern, Patchworkfamilien sowie Familien mit Migrationshintergrund fühlen sich bei uns genauso gut aufgehoben. Viele Familien unserer Kita-Kinder sind befreundet, es wird sich gegenseitig unterstützt, gemeinsam an Festen und Aktionen in der Gemeinde/Pfarrei und vor allem in unserer Einrichtung teilgenommen, und wir profitieren von den engagierten Eltern.

Die Informationen zu Lebensbedingungen unserer Familien erhalten wir in einem intensiven Gespräch zur Aufnahme des Kindes oder durch regelmäßig stattfindende Elterngespräche zu Entwicklungen und Beobachtungen unter Bezugnahme zum Umfeld und dem familiären Hintergrund des einzelnen Kindes.

### **1.3. Unsere rechtlichen Aufträge:**

#### **1.3.1. Bildung**

- UN-KRK Artikel 28 - Recht des Kindes auf Bildung
- SGB VIII § 22 - ...Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen
- BayKiBiG Art. 10 - Auftrag zur Bildung (...) in Kindertageseinrichtungen
- AVBayKiBiG §14 - Aufgaben des pädagogischen Personals und Trägers
- BayBL 1 - Notwendigkeit und Geltungsbereich gemeinsamer Leitlinien für Bildung...
- BayBEP 3.2 - Der Plan als Orientierungsrahmen - Handlungsanleitung zur AvBayKiBiG

#### **1.3.2. Erziehung**

- SGB VIII § 22 - ...Erziehung (...) in der Familie unterstützen und ergänzen
- BayKiBiG Art. 10 - Auftrag zur (...), Erziehung (...) in Kindertageseinrichtungen



AVBayKiBiG §14 - Aufgaben des pädagogischen Personals und Trägers

### **1.3.3. Betreuung**

SGB VIII § 22 - Der Förderungsauftrag umfasst (...) und Betreuung des Kindes...

BayKiBiG Art. 10 - Auftrag zur (...) und Betreuung in Kindertageseinrichtungen

AVBayKiBiG §14 - Aufgaben des pädagogischen Personals und Trägers

### **1.3.4. Kinderschutz**

SBG VIII & 8a - Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

BayKiBiG Art. 9b – Kinderschutz

## **1.4. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen**

- Wir sind kindgerechte Orte, an denen sich Kinder wohl fühlen.
- Wir garantieren eine zuverlässige, vertrauensvolle und in vielfältigen Lebenslagen unterstützende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zum Wohl der Kinder.
- Wir bieten ein persönlichkeits- und gemeinschaftsförderndes, an christlichen Werten orientiertes Erziehungs- und ganzheitlich gestattetes Bildungsangebot für jedes Kind an.
- Kirche, in ihren Grundvollzügen der Verkündigung, Liturgie, Diakonie und Gemeinschaft verwirklicht sich auch in Kindertageseinrichtungen. Sie sind Lebensort und Lernweg für den Glauben.

Katholische Kindertageseinrichtungen sind Bildungseinrichtungen.

Die MitarbeiterInnen identifizieren sich mit der Kita und stellen sich mit Professionalität ihren Aufgaben. Wir bilden uns regelmäßig fort und sind offen für neue Fragen und Veränderungen. Wir arbeiten kooperativ im Team zusammen und bringen unsere individuellen Fähigkeiten mit ein. Ein kollegiales Klima schafft die Voraussetzung für eine kontinuierliche Weiterentwicklung im Interesse der Kinder. Die Leitungen sind sich ihrer anspruchsvollen Aufgabe bewusst, arbeiten zukunftsorientiert und übernehmen fachlich und persönlich kompetent die Führung und das Management ihrer Kita.





## **2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns**

Wir gehen von einem aktiven, selbstbewussten Kind aus, das sich selbsttätig und mit Unterstützung durch die Erwachsenen Wissen über sich selbst und die Welt aneignet. Jedes Kind wird als eigenständige Persönlichkeit angenommen und wird in seinem Grundvertrauen zu sich selbst, zu anderen Menschen und zu Gott unterstützt und gefördert. Wir unterstützen die Weitergabe des Glaubens an die kommende Generation.

Die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften ist getragen von Wertschätzung und Anerkennung ihres jeweiligen Erziehungsauftrages und dem Willen, ein gutes Verhältnis zwischen der Kita und der Familie zum Wohle der Kinder zu entwickeln.

Ausgehend von unserer christlichen Grundhaltung - die Schöpfung bewahren und schützen will - sehen wir uns in der Verantwortung, den Kindern die Bedeutung des Umweltschutzes kindgerecht zu vermitteln.

### **2.1. Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie**

Ausgangspunkt für das pädagogische Handeln ist immer das Bild vom Kind, das von folgenden Annahmen ausgeht:

- Kinder nehmen ihre Umgebung bereits von Geburt an aktiv wahr
- Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Beginn an aktiv mit und übernehmen dabei entwicklungsangemessen Verantwortung - sie sind Akteure ihrer Entwicklung
- Jedes Kind hat ein Spektrum an einzigartigen Besonderheiten. Es entwickelt sich individuell und unterscheidet sich von anderen Kindern
- Kinder haben verbrieft Rechte auf bestmögliche Bildung von Anfang an, auf die Entwicklung ihrer individuellen Fähigkeiten, sowie auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei allen sie betreffenden Entscheidungen (Partizipation).

Jedes Kind ist individuell. Es lernt auf vielfältige Weise, unterscheidet sich in seiner Persönlichkeit, seinen Interessen und seiner Entwicklungsgeschwindigkeit von anderen. Aktiv



sein, experimentieren und staunend seine Welt entdecken sind jedem Kind inne. Unsere Einrichtung gibt dafür den Raum; die Möglichkeit zum Kontakt mit anderen, in einer Gruppe miteinander zu wachsen und groß zu werden. Jedes Kind erhält Unterstützung und Begleitung, um sich zur einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu entwickeln, mit dem langfristigen Ziel der Handlungsfähigkeit, wofür wir – ergänzend zur Familie, die den Hauptanteil an Erziehung, Bildung und Betreuung innehat – die Grundlagen legen.

Wir sehen für jedes Kind die Freude als grundlegende Motivation zum Lernen. Dabei orientieren wir uns am individuellen Entwicklungsstand des Kindes, stimmen unsere pädagogische Arbeit darauf ab, differenzieren die Fähigkeiten und fördern stets die Weiterentwicklung des Kindes. Dies alles in enger Zusammenarbeit mit Eltern und Familien, da diese die Hauptakteure in der Erziehung ihrer Kinder sind. Wir sehen uns als Ergänzung und Unterstützung für Eltern und Familien.

## **2.2. Unser Verständnis von Bildung**

Das Leitziel unserer Bildungsarbeit entspricht den gesetzlichen Erwartungen, Kinder - im Sinne der Verfassung - in ihrer Entwicklung zu beziehungsfähigen, werteorientierten, hilfsbereiten und schöpferischen Menschen, die ihr Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden können, zu unterstützen und zu begleiten.

Lernen geschieht auf vielfältige Weise. Wir setzen unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag um, indem wir die Bildungsprozesse der Kinder herausfordern und unterstützen. Das tun wir, indem wir die Themen der Kinder aufgreifen, mit ihnen vertiefen und bildungsrelevante Angebote machen. Dabei gehen wir sowohl von der Lebenssituation und den Interessen der Kinder, als auch von unseren Beobachtungen aus.

Durch die Zurverfügungstellung vielfältiger pädagogischer Angebote, die die Kinder frei wählen können, erleben Kinder Selbstbestimmung. In einem bestimmten strukturierten Rahmen üben sie erste demokratischer Verfahren ein. Sachwissen und spezifische Fähigkeiten können die Kinder entsprechend ihrem Interesse in didaktischen Angeboten erlernen. Regelmäßige Besichtigungen, Exkursionen und Ausflüge dienen der Erweiterung des Erfahrungsraumes.



### **2.2.1. Bildung als sozialer Prozess**

Von- und miteinander lernen vollzieht sich im gemeinsamen Erforschen von Dingen, Ereignissen, sozialen Beziehungen, Phänomenen, Abläufen und Weltvorgängen. Das pädagogische Personal nimmt je nach Situation und Aktivität der Kinder eine beobachtende, unterstützende oder auch impulsgebende Rolle ein. Unsere PädagogInnen beeinflussen durch ihr Interaktionsverhalten die Entwicklung eines jeden Kindes. Sie gestalten Interaktionsprozesse bewusst, offen und dialogisch. Sie unterstützen die Lernmotivation der Kinder durch die Schaffung einer förderlichen Erziehungs- und Bildungsumgebung. Die Mitsprache und Mitgestaltung der Kinder stellen wir auch im Rahmen einer anregungsreichen Projektarbeit sicher.

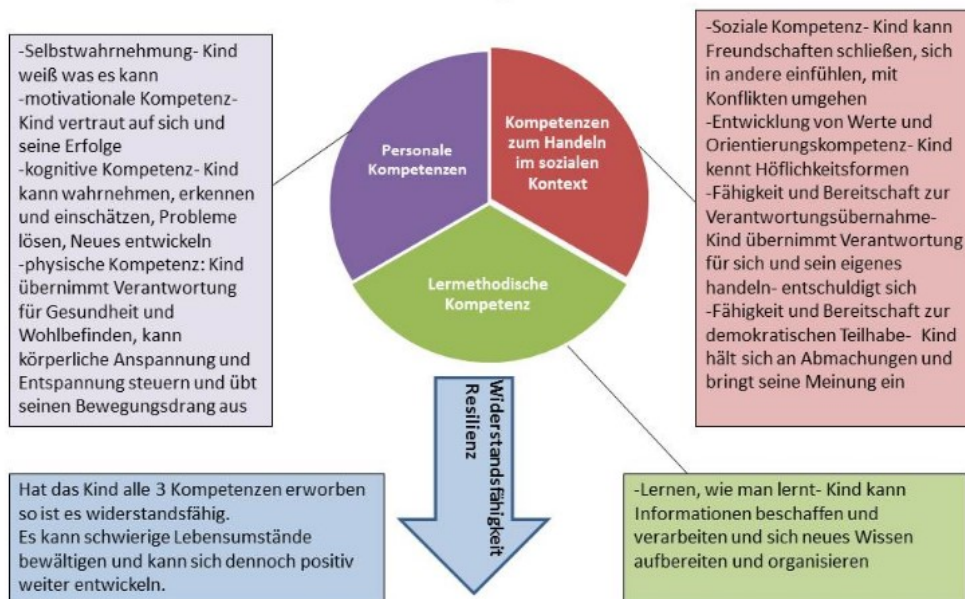
### **2.2.2. Stärkung von Basiskompetenzen**

Kinder in ihren Kompetenzen zu stärken steht in allen Bildungsorten und allen Bildungsprozessen über den gesamten Bildungsverlauf im Mittelpunkt. Die Stärkung der Basiskompetenzen - als "Basis" für den weiteren Lern- und Entwicklungsweg - steht immer im Fokus allen Handelns.

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale bezeichnet, die einen Menschen befähigen, mit anderen zu kommunizieren, zu kooperieren und sich mit seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen. Kinder haben von Geburt an Kompetenzen und entwickeln diese im Lebensverlauf weiter. Unsere Aufgabe ist es, die Bildungsprozesse für die Kinder so zu gestalten, dass diese ihre Kompetenzen weiterentwickeln und neue erwerben können.



## Basiskompetenzen



Wie im Schaubild zu erkennen, sind die Basiskompetenzen in folgende Bereiche aufgliedert:

### Personale Kompetenzen

Personale Kompetenzen sind für die Persönlichkeitsentwicklung und das Lernen wichtig. Die Selbstwahrnehmung, ein positives Selbstbild, Neugier und persönliche Interessen, Fähigkeit zum Denken, Probleme erkennen und lösen, Phantasie und auch Kreativität zählen dazu, sowie auch die Verantwortung für sein eigenes Wohlbefinden, seine Gesundheit und die motorischen Fähigkeiten.

Wir unterstützen die Kinder in diesem Kompetenzbereich, in dem wir ihnen Wertschätzung und Bestätigung entgegenbringen, um ein positives Selbstwertgefühl zu entwickeln, ihm helfen, Handlungen zu planen, eigenes Verhalten zu beobachten und zu steuern, realistische Ziele zu erreichen, mit Misserfolgen umzugehen und neue Lösungen zu finden. Diese und noch viel mehr sind unsere unterstützenden Aufgaben als pädagogisches Personal, um die personalen Kompetenzen eines jeden Kindes zu entfalten.

### Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext



Kinder lernen bei uns zu kommunizieren und zu kooperieren, mit Konflikten umzugehen, anderen Menschen möglichst unvoreingenommen zu begegnen, Regeln einzuhalten, Verantwortung für sich selbst und andere sowie für die Umwelt und Natur zu übernehmen und den eigenen Standpunkt zu vertreten und auch zu überdenken.

Wir erreichen dies beispielsweise mit unserer Vorbildfunktion, sowie Gesprächskreise in den Gruppen, unserer Kinderkonferenz und täglich im sozialen Miteinander als Gemeinschaft.

#### Lernmethodische Kompetenz

Die kindliche Neugier und Wissbegierigkeit bilden die Basis, um die Kinder auf das schulische und auch lebenslange Lernen vorzubereiten.

Kinder brauchen die Bereitschaft, sich neues Wissen aneignen zu wollen und dies auch selbstgesteuert und eigenmotiviert zu tun. Die Fähigkeit, das erworbene Wissen der Situation entsprechend anzuwenden sowie die Fähigkeit, das eigene Lernverhalten zu reflektieren, neue Möglichkeiten des Lernens zu testen und das lösungsorientierte Handeln in Planungsschritten sind Bestandteile dieses Kompetenzbereiches. Die verschiedenen Lernprozesse sind dabei für die Kinder von uns so aufzubereiten, dass das Erlernte auch außerhalb der Kita Anwendung finden kann, dass sich einzelne Teilschritte erkennbar zu einem Ganzen zusammenfügen lassen und dass sich beim Kind ein Verständnis dafür bildet, dass Lernen nicht nur nebenbei durch unbewusste Handlungen geschieht, sondern sich Wissen auch ganz gezielt angeeignet werden muss.

### **2.2.3. Inklusion: Vielfalt als Chance**

Die Verschiedenheit von Menschen ist Normalität. Wir sind offen für alle Kinder - unabhängig von ihren unterschiedlichen Voraussetzungen, wie z. B. Religion, Geschlecht, Herkunft, Lern- und Entwicklungstempo. Wir sorgen dafür, dass unsere Kindertageseinrichtungen Orte sozialer und interkultureller Begegnungen sind und



ermöglichen den Kindern so, sich in der Auseinandersetzung mit anderen zu entwickeln und zu bilden. Sie üben einen vorurteilsfreien und toleranten Umgang miteinander ein.

„Inklusion soll allen Menschen mit ihren Unterschiedlichkeiten die Möglichkeit für ein gemeinsames Leben geben, ohne jemanden aufgrund seiner Herkunft, einer Beeinträchtigung oder anderer Verschiedenheiten zu diskriminieren“, so lautet die offizielle Definition der Deutschen UNESCO Kommission von 2009.

Dies unterstützen wir, in dem wir jedes Kind annehmen wie es ist, seine Besonderheiten anerkennen und wahrnehmen. Ziel der Inklusion ist es: Jedes Kind ist willkommen und niemand wird ausgeschlossen.

Die Unterschiede zwischen den Kindern sehen wir als Chancen für gemeinsames Spielen und Lernen und nicht als Probleme die überwunden werden müssen. Um eine Pädagogik der Vielfalt zu erreichen, wird jedes Kind als gleichberechtigter Teil unserer Kita-Gemeinschaft gesehen.

### **2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung**

Das Wohl des Kindes steht für uns im Vordergrund. Jedes Kind hat das Recht auf gewaltfreie Erziehung. Alle MitarbeiterInnen der Einrichtung gewährleisten aktiv den Schutz der uns anvertrauten Kinder und bieten den Kindern gute und verlässliche Beziehungen. Wir begegnen den Kindern respektvoll, überzeugt davon, durch den Dialog und die Interaktion mit unserem kompetenten Gegenüber seine weitere persönliche Entwicklung offen und interessiert zu begleiten und zu fördern.

Wir orientieren unser Angebot an der Entwicklung der Kinder, ihrem Experimentier- und Forschungsinteresse, und begegnen diesem mit einer Vielfalt an Möglichkeiten.

Reflexion ist ein fester Bestandteil der Arbeit. Ziel ist es, die Qualität der Einrichtung zu sichern, ständig weiter zu entwickeln und auf veränderte Anforderungen angemessen zu reagieren.

Die Kinder fühlen sich in der Kindertageseinrichtung wohl, angenommen und akzeptiert.





Die Kinder kommen gerne zu uns, handeln selbstbestimmt und nehmen sich selbstwirksam wahr. Sie entwickeln Selbstständigkeit sowie eine eigenständige Persönlichkeit. Dies unterstützen wir durch eine lebendige, freundliche Atmosphäre in der gesamten Einrichtung. Wir pflegen einen respektvollen und zugewandten Umgang und stellen Teilhabe bei allen, die Kinder betreffenden Belangen sicher.

Die Kinder entwickeln Vertrauen zu sich, zu anderen Menschen und zu Gott

Die Kinder werden in ihrer positiven Lebenseinstellung bestärkt und verknüpfen Leben und Glauben. Glaubwürdige Vorbilder und verlässliche Bindungen in der Kita geben den Kindern Halt und Orientierung. Sie lernen altersgemäß den christlichen Glauben kennen und erfahren sich als Teil der Pfarrgemeinde. Durch die Geschichten der Bibel, Gespräche, Gebete und das Feiern von Gottesdiensten werden die Kinder im Verlauf des Kirchenjahres mit dem christlichen Brauchtum vertraut gemacht. Wir vermitteln eine christliche Grundhaltung sowie die Achtung und Toleranz gegenüber anderen Kulturen und Religionen.

Die Kinder entwickeln soziale Kompetenzen

Soziale Kompetenzen sind wesentliche Bausteine für eine gelingende Gemeinschaft. Die Kinder lernen die Vielfalt unserer Gesellschaft kennen und respektieren. Sie üben deshalb soziales Miteinander und Verantwortung für sich und andere ein. Wir unterstützen die Kinder ihrer Entwicklung entsprechend, ihre Konflikte in der Gruppe zunehmend selbst zu lösen, Kompromisse zu schließen und Einfühlungsvermögen zu zeigen. Die Kinder bauen in der Kindertageseinrichtung freundschaftliche Kontakte auf und sammeln Erfahrungen von Offenheit, Gerechtigkeit und Toleranz. Das Konzept der Inklusion wird für sie erfahrbar. Wir freuen uns über Kinder, die ihre eigene Meinung entwickeln und dafür eintreten.

Ein achtsamer Umgang mit der Schöpfung sensibilisiert Kinder für Ihre Umwelt und den Umweltschutz

Ziel der Auseinandersetzung mit dem Themenbereich Umwelt ist, dass Kinder lernen die Schöpfung Gottes zu wahren und für die Zukunft zu erhalten.

Die Kinder sind auf die Anforderungen der Schule vorbereitet

Wir verstehen Schulvorbereitung als einen fortlaufenden Prozess, der bereits mit dem Eintritt in die Kita beginnt und dann von uns unterstützt wird. Im letzten Jahr vor der Schule üben wir gezielt Fertigkeiten und Fähigkeiten ein, die die Kinder auf



die Schule und das Leben vorbereiten. Den Übergang vom Elternhaus in die Krippe, von der Krippe in den Kindergarten und vom Kindergarten in die Schule gestalten wir bewusst. Die Kinder erweitern kontinuierlich ihr Wissen, ihre lebenspraktischen Fähigkeiten und ihre Lernfähigkeit. Sie lernen zu lernen als Grundlage für lebenslanges Lernen.

Was unsere Einrichtung auszeichnet und sie besonders macht

Dies ist zum einen unser wunderbar großer Garten, den wir täglich nutzen. Im Herbst beginnen die Vorschulkinder mit ihrem Gartenführerschein, den im Frühjahr auch die übrigen Kinder machen werden. So entsteht über kurz oder lang für alle Kinder die Möglichkeit, unseren tollen abwechslungsreichen Garten als weiteren Funktionsraum in Kleingruppen zu nutzen. Die Kinder entscheiden vorab in einer Kinderkonferenz, welche Bereiche im Garten während dieser Zeit genutzt werden dürfen, stellen Gartenregeln auf und machen sich selbst Gedanken über mögliche Konsequenzen bei Nichteinhaltung der Regeln. Sicherheit geht vor – dies ist auch den Kindern durchaus bewusst.

Des Weiteren haben sich die traditionellen Gruppen- und Nebenräume unserer Kita in unterschiedliche Spielräume für die Kinder - in sog. Aktionsräume – verwandelt, die sich wie folgt beschreiben lassen:

Der Rollenspielraum bietet durch eine Kinderwohnung mit Wohnzimmer, Küche und Büro vielfältige Möglichkeiten ihr Lebensumfeld nachzuspielen und auszuprobieren. Geschichtenkisten ermöglichen es mit schön gestaltetem Material gehörte Geschichten nachzustellen oder neue zu erfinden. Ein wechselndes und umfangreiches Angebot an Bilderbüchern weckt die Lust der Kinder an Literatur.

Im Nebenraum befindet sich unser Ruhezimmer mit angenehmer dezenter Beleuchtung z.B. durch Lichterketten oder einer sprudelnden beleuchteten Wassersäule. Der Unendlichkeitsspiegel versetzt Kinder immer wieder in Erstaunen. Kuschelig wird es mit Matratzen, Decken, Kissen und Kuscheltieren beim Musik oder Geschichten hören. Ein kleiner Rückzugsort für jedes Kind, wenn mal eine Pause gewünscht ist. Aus einem weiteren Gruppenraum entstand unser Atelier. Ein gut bestückter Farbschrank lässt keinen Wunsch offen. Ein vielfältiges Materialangebot ist in unseren Materialschubladen zu finden. Es kann geklebt, geknetet, geschnitten und drauf los gebastelt werden. Die Kinder können entweder an





unterschiedlich hohen Tischen malen oder an den beiden Staffeleien, auch steht eine lange Tafelwand zur Verfügung. Mit Rasierschaum oder Seife darf auf einen Wandspiegel „gemalt“ werden.

Im Eingangsbereich unserer Kita entstand ein Bistro für alle Kinder zur gemeinsamen Brotzeit und zum Mittagessen. Es wurde so ein kleiner Ort der Begegnung im Alltag geschaffen. In gemütlicher Atmosphäre sitzen die Kinder beim Essen zusammen und unterstützen sich gegenseitig. Sie haben die freie Wahl wann, wie oft und mit wem sie Brotzeit machen wollen. So stellt dieser Teil des Tages meist nicht mal mehr eine Unterbrechung im Spiel dar, sondern wird darin integriert.

Bewegung ist wichtig und darf im Kita-Alltag nicht zu kurz kommen. Da Kinder sich gerne ausprobieren, ihr motorisches Können testen und erweitern, Spaß am Toben und Rennen haben, wurde der dritte Gruppenraum kurzerhand zu unserem neuen Bewegungsraum. Mit riesigen Softbausteinen haben sie die Möglichkeit Türme, Burgen oder Mauern zu bauen, mit Stangen, Reifen und Befestigungspylogen können Bewegungsparcours erdacht werden und die Balance wird mit Trittsteinen oder Podesten in verschiedenen Höhen geübt. Auf einer großen Weichbodenmatte kann entweder mal kurz verschnauft oder gehüpft werden. Der Phantasie im Bereich Bewegung sind wenig Grenzen gesetzt.

Eine klassische Baustelle findet sich im Flur wieder. Dort kann mit der Holzisenbahn und Zubehör der ganze Flur mit Schienen belegt werden, Duplo-Steine lassen Ritterburgen und Zoolandschaften entstehen oder es wird mit großen Magnetbausteinen der Grundstein der Physik gelegt. Natürlich kommen auch unterschiedliche Fahrzeuge auf der Baustelle zum Einsatz. Das Material wird regelmäßig ausgetauscht um keine Eintönigkeit entstehen zu lassen.

Mit der Änderung unserer traditionellen Gruppenraumaufteilung in abwechslungsreiche Aktionsräume ging jedoch nicht das Gruppengefühl verloren. Wir haben nach dem sog. Raum-in-Raum-Konzept für die Kinder, die dieser festen Gruppe zugeordnet sind, einen kleinen Teil des ehemaligen Gruppenraumes abgeteilt und nach ihren Wünschen in eine interne Gruppenecke verwandelt, die nur die Kinder dieser Gruppe nutzen dürfen. Das dort vorhandene Spielmaterial haben sich ebenfalls die Kinder selbst ausgewählt und die Spiele,



Puzzle und Baumaterialien werden zusammen mit den Kindern in regelmäßigen Abständen ausgetauscht.

### **3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - kooperative Gestaltung und Begleitung**

Menschliches Leben besteht aus Veränderungen und Übergängen. Diese werden vor allem im Bildungssystem, mit seinen verschiedenen Einrichtungsformen und alterssensiblen Angeboten, sichtbar. Diese Übergänge sind eine Herausforderung für Kinder. Das positive Erleben und erfolgreiche Bewältigen dieser Übergänge bildet eine tragfähige Basis für weitere, kommende Umbrüche und Veränderungen.

Dieser Prozess wird als pädagogische Aufgabe wahrgenommen, gestaltet und begleitet.

#### **3.1. Der Übergang in unserer Einrichtung - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau**

Durch das Aufnahmeverfahren sichern wir die transparente Verteilung der Plätze in unserer Kita. Vor dem Aufnahmeverfahren können Eltern mit Ihren Kindern die Einrichtung am Tag der offenen Tür besichtigen.

Nach der Platzzusage wird ein Betreuungsvertrag geschlossen. Im Rahmen des Aufnahmegesprächs erhält die Leiterin Informationen zur Lebenssituation des Kindes und seiner Familie. Die Eltern werden über den Ablauf der Eingewöhnungsphase informiert und erhalten die Einladung zum 1. Elternabend.

Für Kinder und Eltern werden Schnuppertage angeboten. So können Kinder erste Erfahrungen in ihrer zukünftigen Umgebung machen und Eltern erhalten einen ersten Eindruck von unserer Einrichtung.

In der Eingewöhnungsphase werden die Kinder von Anfang an aufmerksam begleitet. Sie ist ein wichtiger Baustein für die Entwicklung und das Wohlfühlen eines jeden Kindes und Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit mit Kindern und Eltern. Mit dem ersten Tag der individuellen Aufnahme beginnt die Eingewöhnungsphase. Das Kind und das Gruppenteam haben sich bereits kennengelernt. Nach 6-8 Wochen führt die Gruppenleiterin das Eingewöhnungsgespräch mit den Eltern. Dieses Gespräch findet auf der Basis vorliegender schriftlicher



Beobachtungen statt und beinhaltet, wie sich das Kind bisher eingelebt hat und ob es sich wohlfühlt. Kontinuierliche Beobachtungen und Unterstützungen der Kinder sowie der regelmäßige Austausch mit den Eltern ermöglichen es, die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder zu erkennen und sind die Grundlage für die Planung für das einzelne Kind und die pädagogische Arbeit insgesamt.

### **3.2. Interne Übergänge in unserem Haus für Kinder**

#### Übergang Elternhaus zu Krippengruppe



Im Februar haben das Kind und seine Eltern die Gelegenheit am „Tag der offenen Tür“ unsere Kita zu besuchen, sich zu informieren und erste Eindrücke zu sammeln. Dies ist meist der Startschuss und anhand unseres Eingewöhnungskonzeptes beginnt der weitere Verlauf. Um die Osterzeit erhalten die Familien eine verbindliche Zusage des Kita-Platzes zusammen mit dem Aufnahme-Fragebogen und dem Termin zu einem persönlichen Aufnahmegespräch. Dieses folgt vor den Sommerferien. Hier besprechen wir den Fragebogen zur Aufnahme des Kindes, die Einzelheiten des Bildungs- und Betreuungsvertrages sowie der dazugehörigen Anlagen, informieren über alles Wichtige im Kita-Ablauf von A bis Z durch unsere kita-eigene Broschüre „Info-ABC“, stellen das pädagogische Konzept vor, thematisieren den Eingewöhnungsprozess und beantworten Fragen der Eltern.

Den eigentlichen Übergang erleben das Kind und seine Eltern dann gemeinsam. Dieser Prozess wird angelehnt an das „Münchener Modell“ zur Eingewöhnung. Konkret bedeutet dies einen Eingewöhnungszeitraum mit einem Elternteil von zwei bis ca. fünf Wochen. Moderiert und begleitet wird dieser Prozess vom pädagogischen Personal der Gruppen. Das Kind sucht sich z. B. seinen eigenen Garderobenplatz aus, der mit einem Foto bzw. dem Namen des Kindes gekennzeichnet ist. In den ersten Tagen verweilt das Elternteil in der Gruppe, wobei es sich möglichst zurückhaltend zeigen soll im Umgang mit seinem Kind. Der Neuankömmling soll die Räume und Rituale seiner Gruppe und der Gesamteinrichtung nach und nach mit seinen Gruppenerzieherinnen erkunden.

Wir achten sehr darauf, dass die Eingewöhnungsphase entsprechend der Ressourcen, bisherigen Erfahrungen und seinem Wesen in einem dem Kind passenden Tempo bewältigt



wird. Unabdingbar für eine gelingende Eingewöhnung ist eine Vertrauensbasis zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal.

#### Übergang Krippe zu Kindergarten

Die Krippenkinder lernen die Pädagoginnen der Kindergartengruppe bereits während der Krippenzeit kennen, da sie sich in den Innen- und Außenbereichen der Einrichtung immer wieder begegnen. Sobald feststeht, wie viele Plätze in der Kindergartengruppe frei werden und welche Kinder die Gruppe zum neuen Kita-Jahr wechseln, werden diese Kinder langsam auf den nahenden Wechsel vorbereitet, z. B. durch:



vermehrte Besuche während der Freispielzeit in der

Kindergartengruppe

Teilnahme an gruppenübergreifenden Angeboten und Aktivitäten

Kennenlernen des Tagesablaufs und der Gruppenregeln

Information für die Eltern über Abläufe, Inhalte und Regeln im Kiga-Tag



Die Krippenkinder werden aus ihrer Gruppe mit einem kleinen Fest und einem Abschiedsgeschenk verabschiedet und im September mit einer Begrüßungsfeier im Kindergarten



willkommen heißen. Wichtig für die Kinder ist es dann auch, sich einen neuen Garderobenplatz bei den „Großen“ auszuwählen. Behutsam werden sie durch die Pädagoginnen an den neuen Tagesablauf – auch mit seinen Freiheiten und einem neuen Maß an Eigenverantwortung und Selbstständigkeit –

herangeführt.

### **3.3. Der Übergang in die Schule - Vorbereitung und Abschied**

Durch spezielle Angebote werden die Kinder besonders im letzten Kindergartenjahr regelmäßig und gezielt auf die besonderen Anforderungen der Schule vorbereitet. Viele Maßnahmen unterstützen den gelingenden Übergang vom Kindergarten zur Schule.

Die Einrichtung arbeitet kooperativ mit der Schule zusammen und vernetzt sich mit dem sozialen Umfeld. Der systematischen Sprachförderung wird besonderer Wert beigemessen. Vorkurs Deutsch wird, auf Grundlage der gesetzlichen Vorgaben, umgesetzt.



Schon vor Beginn des letzten Kindergartenjahres informieren wir die Eltern der zukünftigen Vorschulkinder an einem Informationsnachmittag über Abläufe, Inhalte, Anforderungen, die Vernetzung mit der Grundschule.

Eine zielorientierte Zusammenarbeit von Elternhaus und Kindertageseinrichtung bildet die Grundlage für ein erfolgreiches Vorschuljahr.

Zu Beginn des Kindergartenjahres erhält jedes Vorschulkind einen kleinen Teilbereich im Alltag, für den es verantwortlich ist, z. B. die Magnetwand im Gruppenraum, die Ordnung in einem Spielbereich oder am Maltisch. Ab Oktober starten wir mit dem wöchentlichen Vorschultag. Einige Kinder besuchen den Vorkurs Deutsch an der Grundschule und wir widmen uns täglich 15 Minuten dem Bereich Sprache in Anlehnung an ein ausgearbeitetes Konzept zur Freude am Umgang mit Sprache. Den Höhepunkt bildet der Besuch in der Grundschule Adelschlag sowie die Abschlussparty der Vorschulkinder.

Wir haben jederzeit ein offenes Ohr für die Belange der Eltern und setzen gemeinsam Ziele für das Kind im Entwicklungsgespräch vor der Schuleinschreibung, welche bei Bedarf in einem kurzen Reflexionsgespräch vor Ablauf des letzten Kindergartenjahres nochmals überprüft werden.



## **4. Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen**

Wir sehen unsere Hauptaufgaben in der Gestaltung von optimalen Beziehungen und Rahmenbedingungen, um Kinder in Ihrer Entwicklung zu unterstützen und Bildungsprozesse zu ermöglichen. Entsprechend unserem Bildungsverständnis sehen wir diese Prozesse nicht als festgelegte, didaktische Einheiten, sondern als ermöglichen von eigeninitiativen, individuellen aber auch kooperativen Lernformen.

Das Interesse, die Kompetenzen und Ressourcen der Kinder sind unsere Orientierung.

### **4.1. Differenzierte Lernumgebung**

Die Gestaltung von Tagesablauf, Gruppen, Räumen und Angeboten ist so ausdifferenziert, dass sie allen Kindern in ihrer



Lebenswirklichkeit begegnen, ihnen gerecht werden und somit individuelle als auch kollektive Lernprozesse ermöglicht.

#### **4.1.1. Arbeits- und Gruppenorganisation**

Wie bereits in Punkt 2.3 beschrieben arbeiten wir im teiloffenen Konzept mit verschiedenen Aktionsräumen.

Jedes Kind hat seine Stammgruppe und dennoch während der Freispielzeit die Freiheit, sich im ganzen Haus zu bewegen und die Gruppe zu verlassen. Kinder, die lieber in ihrer vertrauten Umgebung verweilen, bietet das Raum-in-Raum-Konzept mit der gemeinsam gestalteten Gruppenecke Sicherheit. Das Freie Spiel des Kindes steht bei uns klar im Vordergrund. Das Spiel der Kinder bedeutet für uns, dass sich jedem Kind die Chance bietet, sich ergebnisoffen, den eigenen Impulsen folgend mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen. Diese individuelle Auseinandersetzung lässt vielfältige Gefühle erleben und Erfahrungen machen. Im Kontext zu diesem bedürfnisorientierten selbstbestimmten Tun entsteht für das Kind Raum für Entwicklung und Lernen.

- Das freie Spiel der Kinder hat Priorität in unserem Alltag
- Das Kind kann sich nach seinen Interessen, Bedürfnissen und Stärken frei bewegen und entscheiden
- Das Kind hat Zeit sich auf sein Tun einzulassen, sich zu entfalten
- Das Kind hat ein ansprechendes und impulsgebendes Angebot an Raum und Material
- Das Kind kann mit den Pädagoginnen in Interaktion treten
- Das Freispiel ist wertfrei – jede Entscheidung des Kindes ist richtig und gut (soweit es Grenzen anderer nicht verletzt)
- Großes Engagement und große Langeweile werden zugelassen. Bei Langeweile muss nicht immer steuernd eingegriffen werden
- Wir begleiten das Spiel aufmerksam und einfühlsam. Die Wichtigkeit dieser Zeit ist uns bewusst.



- Wir haben den Mut, den Freiraum auszuhalten, Spiele zuzulassen und uns selber auf die Kinder einzulassen.
- Das Freispiel ist ein geschützter Zeitraum – er soll wenn möglich nicht unterbrochen werden. Das einzelne Kind soll in seinem Spiel respektiert und nicht unterbrochen werden.
- Freispiel braucht Flexibilität im päd. Handeln, ihm immer wieder den notwendigen Raum zu geben
- Jede im Zusammenhang mit dem Spiel entstehende Emotion ist willkommen. Das Kind wird in der Auseinandersetzung mit seinen Emotionen begleitet. Ziel ist es nicht, die Emotion möglicherweise schnell zu lösen oder zu überwinden, sondern dem Kind Raum und Rahmen für das eigene Erleben, Wahrnehmen und auch Managen dieser Emotionen zu bieten. Es erfolgt nicht zwingend sofort eine Hilfestellung zur Regulierung von außen.
- Freispiel mit all seinen Facetten ist ein Prozess der Entwicklung und Veränderung. Unsere Aufgabe ist eine kontinuierliche Reflexion aller Bereiche durch Beobachtung und Austausch.

Es zeigt sich also, Spielen ist für das Kind richtig harte Arbeit. Der Vorteil der Kinder: Ihnen macht es Spaß und sie sehen keine Anstrengung darin. Die Zeit, welches das Kind in der Kita verbringt, birgt dennoch eine Anstrengung und fordert das Kind im körperlichen sowie emotionalen Bereich heraus. Dies spiegelt sich oftmals in verschiedenen Gefühlslagen des Kindes am Ende des Besuches wieder. Konnten die Bedürfnisse der Kinder hinsichtlich der Gefühlsregulation befriedigt werden, freuen sich Kinder auch wieder auf den nächsten Tag in der Kita.

Für die Eltern ist klar ersichtlich, welche pädagogische Fachkraft die Ansprechpartnerin in Belangen ihres Kind ist. Am Nachmittag bietet jede Gruppe ein täglich wechselndes Angebot zu verschiedenen Bildungsbereichen an. Die Kinder können sich frei entscheiden, in welcher Gruppe sie daran teilnehmen bzw. in den folgenden 2 Wochen die Gruppenangebote der anderen Pädagoginnen besuchen.





Ebenso gibt es in unserem Hause auch während der Kernzeit verschiedene Projektgruppen (z.B. Vorschulkinder, Besuch bei Wuppi), welche gruppenübergreifend geschlossen sind und außerhalb der Stammgruppe stattfinden.

#### **4.1.2. Raumkonzept und Materialvielfalt**

Differenziert gestaltete Räume und auffordernde Materialien tragen dem kindlichen Bedürfnis nach Bildung, Lernen, Bewegung, Ruhe und Spiel Rechnung. Bewegungsräume drinnen und draußen bieten den Kindern täglich vielfältige und anregungsreiche Bewegungsmöglichkeiten. Unter 2.3 wird unser Raumkonzept der Aktionsräume eingehend beschrieben. Die Ausstattung der Räume und das angebotene Spiel- und Lernmaterial wird mit den Kindern in regelmäßigen Kinderkonferenzen entschieden. Ebenso steht den Kindern unser großer neu gestalteter Garten zur Verfügung, ebenfalls unter 2.3 näher beschrieben. Unser Schwerpunkt im Kindergarten tag liegt auf dem freien Spiel der Kinder, um ihnen möglichst viel Raum zur freien Entfaltung und selbstbestimmten Tun zu geben.

#### **4.1.3. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur**

In einer immer komplexer werdenden Welt bieten wir Kindern eine sichere Struktur, die sie darin unterstützt, den Überblick zu behalten, sich im Tagesablauf zu orientieren und alle Bedürfnisse zu berücksichtigen. Es gibt ausreichend Zeit zur freien Verfügung im Wechsel mit Zeiten in der Gruppe oder geführten Angeboten. Den Bedürfnissen nach Ruhe und Aktivität werden wir gerecht. Eine sorgfältige Gestaltung der Kernprozesse dient der Sicherstellung des Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrags.

### **4.2. Interaktionsqualität mit Kindern**

Kinder sind soziale Wesen die den Austausch mit der Umwelt zu ihrem Überleben brauchen. Maßgebliches Kriterium für gute Qualität in Kindertageseinrichtungen ist die Beziehungsqualität





- und in diesem Zusammenhang die Qualität der Interaktion zwischen PädagogInnen und Kindern.

Ziel einer professionellen Interaktion ist es, mit jedem Kind in Kontakt zu kommen und empathisch und wertschätzend auf die verbalen aber auch nonverbalen Äußerungen der Kinder zu reagieren. Im Austausch mit seiner Umwelt kann das Kind sich, sein Wesen und sein Handeln reflektieren.

#### **4.2.1. Kinderrechte Partizipation - Selbst- und Mitbestimmung der Kinder**

In der UN-Kinderrechtskonvention ist das Recht der Kinder auf Partizipation festgeschrieben. Als Bürger eines demokratischen Landes sehen wir darin nicht nur eine Pflicht sondern das Grundprinzip unserer Pädagogik, die als Ziel den mündigen, sich seiner Selbst bewussten Menschen hat.

Unter Partizipation versteht sich die Beteiligung der Kinder, ihr Mitbestimmen, Mitwirken und Mitgestalten im Zusammenleben in der Kita. Kinder können sich nur entwickeln, wenn sie die Möglichkeit haben sich zu erfahren, sich zu erproben und sich als selbstwirksam zu erleben. Im Sinne der Ko-Konstruktion ist die Rolle der PädagogInnen hier das Ermöglichen, Begleiten und wenn notwendig Lenken dieser Prozesse.

Eine Form der Partizipation ist das Recht auf Beschwerde, dass allen Kindern in unseren Einrichtungen durch die Haltung der PädagogInnen aber auch durch formale Strukturen gegeben ist.

Wir bieten den Kindern hierzu vielfältige Möglichkeiten, denn diese Entscheidungsspielräume lassen Kinder selbstständig werden, z. B. beim Ablauf des Morgenkreises. Die festen Bestandteile sind vorgegeben, werden jedoch nach Jahreszeit variiert und das Morgenkreiskind wählt die Reihenfolge eben jener Bestandteile:

- das Kinderzählen
- ein Lied oder Bewegungsspiel
- das Gebet
- den Wetterstein
- die Kerze
- Wahl des nächsten Morgenkreiskindes





Morgenkreis der Krippengruppe

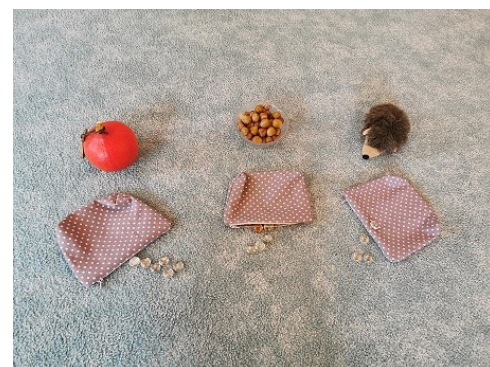


Morgenkreis der Regelgruppe

Des Weiteren wählen die Kinder täglich im Freispiel durch Einhängen an der Magnetwand ihren Spielort und dadurch auch ihre Spielpartner aus, bei der Teilnahme an täglichen Gruppenangeboten und auch bei der gleitenden Brotzeit (Wann? Mit wem? Getränk?) und dem Mittagessen (Was? Wieviel?).

Mit Fotos oder Symbolen wählt sich jedes Kind seinen Garderobenplatz aus, die Wickelkinder zusätzlich noch eine Schublade am Wickeltisch.

Durch regelmäßig stattfindende Kinderkonferenzen, z. B. zum nächsten Projektthema, sollen die Kinder ihre Wünsche und Bedürfnisse zum Ausdruck bringen und aktiv am Gruppenalltag und seinen Inhalten, der Gestaltung von Festen und der Kita im allgemeinen, durch das Prinzip der demokratischen Abstimmung in kindgerechter Art und Weise, mitwirken. Die Kinderkonferenzen geben auch die momentanen Interessen der Kinder wieder und daraus entwickeln sich Projekte und Themen, die lebensnah und situationsorientiert mit der Unterstützung des pädagogischen Personals erarbeitet werden.





Einhergehend mit der Partizipation ist auch eine kindgerechte Form des Beschwerde-managements. Dabei werden ausgesprochene und beobachtete Unzufriedenheitsäußerungen der Kinder aufgegriffen. Unsere Kinder dürfen sich beschweren; beieinander, beim Personal und der Leitung. Den Rahmen dazu bieten Gesprächs- und Reflexionsrunden, die Kinderkonferenzen oder die Sprechstunde bei der Leitung. Wir als Personal übernehmen die Rolle des Moderators und achten auf die Einhaltung der zuvor gemeinsam erarbeiteten Gesprächsregeln. Zur Bearbeitung von Anliegen/Beschwerden wird mit dem Kind ein Dokumentationsblatt gestaltet vom Beginn des Anliegens bis zur Lösung mit Feedback.

Die Möglichkeit zur Beschwerde gilt für alle – egal ob klein oder

Auch die Eltern haben die Möglichkeit ihre Anliegen, Anregungen oder Beschwerden vorzubringen. Wir haben ein offenes Ohr, nehmen die Inhalte mit in unsere Team- oder Elternbeiratssitzungen und sind an einer konstruktiven Lösung und bestmöglichen Umsetzung stets interessiert. Für anonymisierte Anliegen steht ein Beschwerdebriefkasten zur Verfügung. Dieser wird regelmäßig geleert und die Beschwerden transparent für die Eltern bearbeitet.

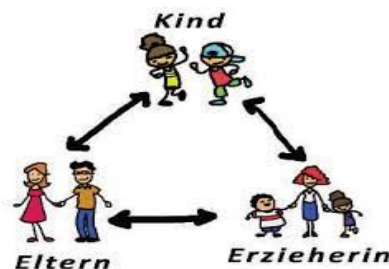
#### **4.2.2. Ko-Konstruktion - Von- und Miteinanderlernen im Dialog**

Lernen ist kein einsamer Prozess des Kindes sondern passiert in der Interaktion. Er passiert im Miteinander, in der Kommunikation und in der Kooperation - sowohl der Kinder untereinander als auch der Kinder mit Erwachsenen. Wichtig ist hier das Verwischen der Grenzen von Lehrendem und Lernenden, hin zu einer Gemeinschaft die im gemeinsamen Erforschen aller Phänomene des menschlichen Lebens von- und miteinander Erkenntnisse gewinnt und lernt.

Wichtig ist - wie in allen anderen pädagogischen Bereichen auch - die Haltung der PädagogInnen, die diese Prozesse



ermöglichen müssen. Dazu müssen sie die Gruppe und das einzelne Kind in seinem Interesse sehen, Prozesse erkennen, begleiten, unterstützen und ggf. auch initiieren. Voraussetzung ist eine anregende Lernumgebung, eine zieloffene Haltung und eine Atmosphäre des miteinander auf den Weg machen, die "Fehler" und "Rückschläge" als Chance interpretiert.



### **4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation für jedes Kind - transparente Bildungspraxis**

Das Dokumentationssystem schafft einen Überblick über eine planvolle Organisation. Eine übersichtliche und transparente Akten- und Dokumentationsgestaltung sichert dem pädagogischen Personal einen aktuellen Informationsstand und bildet den Nachweis sowohl für die pädagogische Arbeit als auch für behördliche Kontrollen und Überprüfungen.

Zielgerichtete pädagogische Arbeit erfordert eine gewissenhafte Dokumentation, um so z.B. die Entwicklungsschritte der einzelnen Kinder verfolgen und unterstützen zu können.

Mit Hilfe unterschiedlicher Evaluationsverfahren werden die erbrachten pädagogischen Leistungen und die Erreichung der Ziele regelmäßig überprüft und bewertet. So wird sichergestellt, dass alle Prozesse im Blick behalten und ständig verbessert, aber auch Fehler und Probleme schnell erkannt und bearbeitet werden. Maßnahmen können frühzeitig eingeleitet werden.

Ziel ist es, dass sich im Team immer wieder kritisch und konstruktiv mit dem pädagogischen Handeln auseinandergesetzt und gezielt reflektiert wird, die Kontrolle der versprochenen Qualität erreicht wird und die Effizienz und Effektivität der Arbeit überprüft und weiterentwickelt wird. Diese Reflektion kann durch schriftliche Dokumentationsverfahren verbessert werden. Von Beginn der Krippen- oder Kindergartenzeit führen unsere Kinder ein persönliches Portfolio in dem ihre persönliche Entwicklung festgehalten wird.



## **5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche**

### **5.1. Angebotsvielfalt - vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus**

Ausgewählte pädagogische Angebote erlauben den kontinuierlichen Aufbau von Fertigkeiten und Fähigkeiten, z.B. in der Spracherziehung, in Naturwissenschaft und Technik, in Bewegung und Musik, in der Umwelterziehung, Gesundheit und der Kreativität sowie in allen anderen Bereichen des BEP.

Dabei nimmt die ethisch-religiöse Bildung und Erziehung in unseren katholischen Kitas einen besonderen Stellenwert ein. Die Wahrung der Schöpfung, die Fragen nach Umwelt und Umweltschutz sind auch unsere Fragen im Alltag, die wir altersentsprechend beantworten. Regelmäßig stattfindende Kinderkonferenzen und Projekte fördern Selbstwertgefühl und Autonomie der Kinder und ermöglichen Partizipation und Mitverantwortung aller in der Kindertageseinrichtung.

Die enge Verknüpfung all dieser Bereiche - in dem Wahrnehmen dieser einen "Lebenswirklichkeit" - werden wir durch das ganzheitliche "Bearbeiten" einzelner Themen aber auch der Flexibilität in der Angebotsstruktur gerecht.

Um den Gemeinschaftssinn aller untereinander zu fördern, finden regelmäßig Veranstaltungen für Kinder und Eltern mit ihren Kindern statt. Sie bilden besondere Höhepunkte für die Kita und die Kinder und unterbrechen den Alltag. Gemeinsame Veranstaltungen fördern die Identifikation mit der Einrichtung und das Zugehörigkeitsgefühl.

Religiöse Feste im Kirchenjahr sind für uns als katholische Einrichtung von besonderer Bedeutung. Sie werden gemeinsam mit den Kindern vorbereitet und tragen dazu bei, dass Kinder Feste und Freude erleben und ihren Glauben in den Ritualen und Feiern im Jahreskreis verbinden und verankern.

Durch Exkursionen und Ausflüge lernen die Kinder ihr Lebensumfeld kennen. Sie erweitern durch ein Lernen an unterschiedlichen Orten Ihr Wissen über Lebenszusammenhänge. Dabei erlangen Sie Selbständigkeit, Sicherheit, Orientierung und Sachkenntnisse.





## **5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche**

In unseren Einrichtungen lernen Kinder in konkreten Lebensbezügen. Die Bildungsangebote orientieren sich an den Alltagserfahrungen der Kinder und den sich daraus ableitenden Fragen und Problemen. In den Versuchen der Kinder, diese Fragen zu beantworten und Probleme zu lösen werden sie in verschiedenen Formen angenommen und unterstützt.

Diese Beantwortung und Lösung von Fragen und Problemen kann im alltagsorientiertem und situativen Lernen, im selbstbestimmten Lernen im Freispiel aber auch in der Projektarbeit oder in Formen von strukturiertem Lernen erfolgen.

### **5.2.1. Werteorientierung und Religiosität**

Die Kita Maria Himmelfahrt ist eine katholische Einrichtung und somit stehen Wertschätzung, ein harmonisches Miteinander sowie eine positive Einstellung zum Leben an oberster Stelle. Die Kinder sollen Orientierung erhalten und ihr Vertrauen ins Leben soll gestärkt werden. Religion und Werte bilden die Wurzeln und den gemeinsamen Nenner, um das Lernen in einer Gemeinschaft zu erleichtern.

Die christliche Religion mit ihren Ritualen und Festen kennenlernen, Geschichten von biblischen Personen hören und in die eigene Realität übertragen sowie einen offenen und respektvollen Umgang miteinander, sind nur einige der Ziele, die wir in diesem Bildungs- und Erziehungsbereich herausheben wollen. Dies erreichen wir

z. B. durch einen von Wertschätzung geprägten Kontakt in der Bring- und Abholsituation, im täglichen positiv gestimmten Sprachgebrauch sowie dem Beten beim Morgenkreis und Mittagessen.





Die religiösen Feste des Kirchenjahres feiern wir zusammen mit den Kindern und gestalten mit ihnen auch Gottesdienste in der Pfarrgemeinde.

Die Vermittlung von Werten und gelebte Religion finden schon fast „unsichtbar“ in den Kleinigkeiten des alltäglichen Miteinanders statt.

### **5.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte**

Der Alltag in unserer Kita ist ein Geflecht aus sozialen Beziehungen aller Beteiligten untereinander. Dabei sind positive Beziehungen die Grundvoraussetzung, um lernen zu können. Seine Gefühle zu erkennen, diese zuzulassen, auszudrücken und zu regulieren, gehört ganz klar auch in diesen Bildungs- und Erziehungsbereich. Dadurch lernt das Kind sowohl sich selbst kennen als auch die Gefühle und Stimmungen seiner Mitmenschen einzuordnen. So wird ein gemeinschaftliches Miteinander erst möglich. Die Kita ist der erste Ort, außerhalb der Familie, an dem die Kinder zusammenkommen und sie die ersten sozialen Erfahrungen sammeln. Dort, wo mehrere Persönlichkeiten aufeinandertreffen, entstehen selbstverständlich auch Konflikte. Wir geben den Kindern Hilfestellung, um Probleme zu erkennen und altersgerechte Lösungsideen zu entwickeln. Dies geschieht in einem gewaltfreien Rahmen – auch in der Wortwahl.

Regeln erfahren und anwenden, konstruktives Konfliktverhalten, Kompromiss-bereitschaft und Verantwortung für das eigene Handeln sind nur einige Ziele dieses Bereiches. Wir unterstützen die Kinder und regen sie zum Nachdenken an, z. B. mit entsprechender Literatur zu den Themenbereichen Gefühle und Gemeinschaft. Wir erarbeiten gemeinsam Gruppenregeln, benennen unsere Emotionen anhand von Gefühlskarten im Morgenkreis und bieten für die Vorschulkinder das Projekt „Stark auch ohne Muckis“ an.

Sich zugehörig zu einer Gruppe fühlen und einen festen Platz in dieser haben, bietet Sicherheit für jedes Kind und stärkt es in seiner persönlichen Entwicklung.



Der Bildungs- und Erziehungsbereich Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte ist fest im Alltag verankert und in allen Situationen gegenwärtig – vom ersten bis zum letzten Tag des Kindes in der Einrichtung.

### **5.2.3. Sprache und Literacy**

Die Sprache ist unumgänglich für jeden Entwicklungsschritt des Kindes, sei es emotional, sozial oder kognitiv. Sie ist grundlegend für das Kind, um seine Umwelt zu begreifen. Basis für den Spracherwerb ist der positive Beziehungsaufbau zu Personen seines direkten Umfeldes. Anfangs geschieht dies noch auf nonverbaler Ebene. Die Entwicklung der Sprachkompetenz ist ein stetiger Prozess, der durch Gestik und Mimik seinen Anfang nimmt und in der Fähigkeit zum Dialog mit anderen seinen Höhepunkt findet. Im Bereich Literacy fördern wir das phonologische Bewusstsein des Kindes und Kompetenzen im Umgang mit der Schriftsprache und des Erzählens. Zuhören können, Interesse an Geschichten entwickeln, Gefühle und Erlebnisse zum Ausdruck bringen können mit der richtigen Aussprache, angemessenem Sprechtempo und entsprechender Lautstärke sind nur einige Beispiele.

Die Trinität aus „Zuhören-Verstehen-Wiedergeben“, die Freude am Sprechen und die stetige Erweiterung des Wortschatzes sind direkte überprüfbare Ziele, die wir in diesem Erziehungs- und Bildungsbereich erreichen wollen, z. B. durch Fingerspiele, Reime, Bildergeschichten und Gespräche. Ein konfliktarmes Miteinander, die Teilhabe am sozialen Leben, dem Aufbau von Beziehungen und die Fähigkeit seine Bedürfnisse mitzuteilen, bilden den emotional-sozialen Aspekt, den wir den Kindern durch Sprache ermöglichen. Im freien Spiel bieten sich dafür umfassende und vielfältige Möglichkeiten für die Kinder. Trainingseinheiten zum phonologischen Bewusstsein, der Vorkurs Deutsch in Zusammenarbeit mit der Grundschule sowie unser wöchentlicher Vorschultag machen die Großen zusätzlich sprachlich fit für die Schule.

Ein Nachmittag pro Woche wird explizit der Literatur gewidmet. Wir besuchen das Bilderbuchkino, schicken





unsere Phantasie auf die Reise oder entspannen bei einer Geschichte. Mehrmals pro Jahr haben wir unsere „Lieblings-Bilderbuch-Woche“ für die Kinder. Sie bringen ihre Lieblinge von zuhause mit und wir lesen und betrachten alle. Auch hören wir von großen Dichtern und Denkern, erleben Mitmachgeschichten, Geschichten aus der Schublade oder erfinden selbst welche mit unseren Erzählsteinen. Die Welt der Buchstaben ist eine nie endende Schatztruhe voller Abenteuer und Emotionen. Da Sprach- und Sachlernen eine untrennbare Einheit bilden, nimmt der Bildungs- und Erziehungsbereich Sprache und Literacy in allem was wir tun einen hohen Stellenwert ein. Darüber hinaus sind wir uns unserer Vorbildfunktion auch in unserem alltäglichen Sprachgebrauch mit den Kindern durchaus bewusst.

#### **5.2.4. Digitale Medien Mathematik, Informatik Naturwissenschaften und Technik (MINT)**

Dieser Bereich findet sich zum einen im allmorgendlichen Zählen der anwesenden Kinder wieder, als auch in gezielten und geplanten Angeboten und Projektarbeiten, die sich in der Regel am Interesse der Kinder orientieren. Die Frage nach dem „Warum?“ stellt sich tagtäglich viele Male und wird von uns Ko-konstruktiv beantwortet. Einen Nachmittag der Woche widmen wir uns dem Forschen und Entdecken auf vielschichtige Weise. Wir machen Technik erklär- und erfahrbar, staunen über Kleines und Großes, experimentieren gemeinsam, scheitern auch mal zusammen und setzen nach reiflicher Überlegung wieder von vorne an, verändern Bekanntes oder entdecken Neues, „arbeiten“ nicht immer am selben Ort und haben Spaß.

#### **5.2.5. 5.2.5. Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklungen (BNE)**

Für einen nachhaltigen und ressourcenschonenden Umgang mit unserer Umwelt ist es uns wichtig, den Kindern ein Vorbild zu sein und sie an unserem Gedanken teilhaben zu lassen. So werden zum Beispiel Alltagsgegenstände zum Basteln verwendet oder aus



Altem entsteht Neues oder wir starten im Herbst unsere „Apfelsaft-Aktion“ zusammen mit den Eltern und bringen die Schätze zum Mosten für unseren Saft das ganze Jahr über.

### **5.2.6. Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur**

Kinder leben in einer Welt voller Klänge und Fantasie. Sie bewegen sich zur Musik und träumen sich in andere Welten. Wir bieten ihnen daher regelmäßig die Möglichkeit Instrumente zu spielen, zu singen oder machen gemeinsame Fantasiereisen. Vertieft wird dies am Mittwochnachmittag in „Die Welt der Musik“. Neben Singen, Klanggeschichten und Instrumentenbau erfahren wir mehr über die großen Komponisten und ihre Lebenswerke, wir tauchen ein in Klänge und Töne und Bewegung uns dazu.

Um ihre Kreativität zu fördern bieten wir im Atelier verschiedene Materialien und Farben frei zugänglich für alle zum Gestalten an. In einer Kunst-AG betrachten wir die Meisterwerke bedeutender Künstler und interpretieren diese neu, stellen bunte und phantasievolle Objekte her und verleihen Haus und Garten neuen Glanz. Wir entscheiden zusammen mit den Kindern über jedes Projekt und seine Umsetzung. Von der Idee bis zur Vollendung – an jedem Stück des Prozesses sind die Kinder beteiligt und freuen sich über ihre Erfolge. Jede Art und Form wird von uns respektiert und akzeptiert.

### **5.2.7. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität**

Da uns eine gesunde Entwicklung der Kinder sehr wichtig ist, beziehen wir Gesundheitsaspekte in alle Alltagsbereiche mit ein. So bewegen wir uns täglich an der frischen Luft, machen Ausflüge in die Natur und powern uns im Alltag in unserem Bewegungsraum mit umfangreichem Materialangebot aus. Wir achten auf die Abwechslung von Aktivitäts- und Ruhephasen.

Das Kennenlernen des eigenen Körpers, individueller Bedürfnisse und Grenzen sind wichtige Bestandteile der kindlichen Entwicklung auf dem Weg zur eigenen Sexualität. Schwangerschaften und Geburten von



Geschwisterkindern zum situationsorientierten Gesprächsanlass, vertieft durch altersgerechte Bilderbücher zum Körper oder der Sexualität. Dabei orientieren wir uns an dem Interesse, Entwicklungsstand und Wissen der Kinder. Das selbständige Erleben all dieser Bereiche wird auch bei der Gestaltung unserer Räume und dem Aufbau unserer Tages- und Wochenstruktur beachtet. So laden zum Beispiel die Kuschel- und Lesecken zur Entspannung ein, die Turnhalle und der Garten bieten Raum für Aktivität, und im Rahmen von Leserunden und der Mahlzeiten können die Themenfelder Gesundheit und Sexualität bearbeitet werden

### **5.2.8. Lebenspraxis**

Lebenspraktische Bereiche umgeben uns alltäglich und bieten wertvolle Möglichkeiten die eigenen Kompetenzen zu erweitern, Selbstwirksamkeit zu erleben und die Motorik zu schulen. Das An- und Ausziehen, auf die Toilette gehen, mit Besteck essen und Verschlüsse selbst auf und zu machen zu können sind Beispiele für lebenspraktisches Lernen im Kindergarten. In diesen Bereichen fördern wir die Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechend und helfen ihnen dabei mehr Selbständigkeit zu erreichen.

## **6. Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtungen**

Kinder in ihrer Entwicklung und ihrem Lernen zu begleiten bedeutet die Welt mit ihren Augen zu sehen und uns auf den Weg zu machen, sich diese Welt zu erobern, zu erklären und zu gestalten. Für diese Aufgabe muss das wirkliche Leben Raum in der Kita haben und die Kita raus ins Leben. Unsere Kindertagesstätte ist Teil des sozialen Lebens und öffnet sich für dieses Leben nach innen und nach außen.



## **6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**

Die gemeinsame Sorge und Verantwortung für eine gute Entwicklung und Bildung eines jeden Kindes sind die zentralen Inhalte der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern. Die Elternarbeit in den Einrichtungen der Katholischen Kita gGmbH orientiert sich an einem Bild von Eltern als kompetente Erzieher und Experten, als Erstverantwortliche ihrer Kinder. Dabei begegnet das pädagogische Personal den Eltern im partnerschaftlichen Dialog über das Kind. Die Erziehung und Bildung des Kindes ist vorrangig die Aufgabe der Eltern. Jedoch ergänzen sich die Prozesse in der Familie und in unserer Einrichtung. Sie sind wichtige Faktoren für den Bildungserfolg des Kindes. Gegenseitige Wertschätzung und vertrauensvolle Zusammenarbeit wirken sich dabei auf die Entwicklung des Kindes positiv aus. Als Experten für ihr Kind sind die Eltern unsere wichtigsten Gesprächspartner. Unser Augenmerk liegt darauf, den Eltern die Sicherheit zu geben, dass ihr Kind sich bei uns wohlfühlt und sie Vertrauen in uns und unsere pädagogische Arbeit haben.

### **6.1.1. Eltern als Mitgestalter**

Die Zusammenarbeit zwischen den Eltern und den pädagogischen Fachkräften ist getragen von gegenseitiger Wertschätzung und Anerkennung ihres jeweiligen Erziehungsauftrages und dem Willen, ein gutes Verhältnis zwischen der Kita und der Familie zum Wohle der Kinder zu entwickeln. Die Zusammenarbeit beinhaltet den regelmäßigen Dialog und die gegenseitige Information über alle wichtigen Belange des Kindes und die Arbeit der Kita. Gemeinsame Aktionen mit Eltern und Kindern in Form von Eltern-Kind-Veranstaltungen regen die Elternmitarbeit an. Auf diese Weise werden das Gemeinschaftsgefühl und die vertrauensvolle Zusammenarbeit positiv beeinflusst. Durch regelmäßig Elternbefragungen, Elternbriefkästen, den Elternbeirat u.v.m. besteht für Eltern jederzeit die Möglichkeit, ihre Meinung zu äußern und Verbesserungsvorschläge und Wünsche einzubringen. Wir haben stets „eine offene Tür“ und ein offenes Ohr für die Anliegen der Eltern. Wir legen Wert auf einen ehrlichen unvoreingenommenen Austausch miteinander. Den Wunsch, gemeinsam eine Lösung zu finden, die für das Kind



und die Familie passend ist, und an einem Strang zu ziehen, haben letztendlich beide Partner. Das Wohl des Kindes steht für Eltern und Kita gemeinsam im Vordergrund.



### **6.1.2. Differenziertes Angebot für Eltern und Familien**

Kontinuierliche Beobachtung und Unterstützung der Kinder sowie der regelmäßige Austausch mit den Eltern ermöglicht es, die Bildungs- und Entwicklungsprozesse der Kinder zu erkennen. Sie sind Grundlage der Planung für das einzelne Kind aber auch der pädagogische Arbeit insgesamt. Mindestens einmal jährlich findet ein Entwicklungsgespräch statt. Es dient der gegenseitigen Information und dem gemeinsamen Austausch über die Entwicklung des Kindes. Gemeinsam werden Unterstützungsschritte für das Kind überlegt und geplant.

Wir unterstützen, begleiten und beraten Eltern individuell in ihrer anspruchsvollen Erziehungsverantwortung. Das an Elternbedarfe angepasste Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsangebot unserer Kita erleichtert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die Öffnungs- und Schließzeiten orientieren sich am konkreten Bedarf der Eltern, der jährlich neu ermittelt und veröffentlicht wird.

Eltern wissen über die pädagogische Arbeit in der Kindertageseinrichtung Bescheid. Wir geben Eltern regelmäßig einen umfangreichen Einblick in unsere pädagogische Arbeit. Das erfolgt durch das Überreichen der Konzeptschrift zu Beginn der Kita-Zeit und in dem



wöchentlichen, die pädagogische Arbeit in Bild und Schrift transparent aufzeigenden, Berichten. Regelmäßige Elternversammlungen geben weiteren Einblick in die pädagogische Arbeit der Kita.

Vielfältige Elterninformationen sichern den Informationsstand über unsere Aktionen. Katholische Kindertagesstätten verstehen sich als Kontakt- und Vermittlungsstelle für Familien. Die Vermittlung bei besonderen Problemlagen an soziale Dienst ist ebenso ein Teil des Angebotes. Durch die Vernetzung im Sozialraum bieten unsere Einrichtungen den Eltern somit einen einfachen Zugang zu Netzwerk- und Kooperationspartnern.

## **6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten**

Als Teil eines größeren Ganzen arbeiten die Kindertageseinrichtungen vertrauensvoll und eng mit den Pfarrgemeinden zusammen. Ihren religionspädagogischen Auftrag nehmen Pfarrer und Kindergartenteam gemeinsam wahr.

### **6.2.1. Multiprofessionelles Zusammenwirken mit psychosozialen Fachdiensten**

Bei Entwicklungsauffälligkeiten oder Schwierigkeiten bei der

Eingliederung in den Kindergartenalltag haben wir die Möglichkeit, nach Rücksprache mit den Eltern, auf eine interne heilpädagogische Kraft zurückzugreifen oder den mobilen Fachdienst hinzuzuziehen. Hieraus ergibt sich dann meist eine Zusammenarbeit mit Frühförderstellen.

### **6.2.2. Kooperationen mit Kindertagespflege, anderen Kitas und Schulen**

Bei Bedarf und nach Rücksprache mit den Eltern nehmen wir zu vorher besuchten Kindertageseinrichtungen Kontakt auf. Auch mit den Grundschulen in der Region besteht ein enger Austausch.



### **6.2.3. Öffnung nach außen - unsere weiteren Netzwerkpartner im Gemeinwesen**

Als katholische Einrichtung arbeiten wir eng mit der Pfarrei zusammen und werden regelmäßig von unserem Pfarrer besucht.

## **6.3. Schutz des Kindeswohls**

Das Wohl des Kindes steht für uns im Vordergrund. Jedes Kind hat ein Recht auf gewaltfreie Erziehung. Alle Mitarbeiterinnen der Einrichtung gewährleisten aktiv den Schutz der uns anvertrauten Kinder.

Dies geschieht im täglichen Miteinander durch respektvolle Umgangsformen, durch Aufmerksamkeit im Wahrnehmen jedes einzelnen Kindes und durch die Beobachtung sozialer Gruppenprozesse.

### **6.3.1. Konzepte**

#### **6.3.1.1. Kinderschutzkonzept**

Die Strukturen und Vorgehensweisen der Kindertageseinrichtung sind transparent und in einer eigenen Prozessbeschreibung zum standardisierten Vorgehen, im Falle gewichtiger Anhaltspunkte festgelegt: Risikoeinschätzung, kollegiale Beratung, Beratung durch die insoweit erfahrene Fachkraft und gegebenenfalls Meldung an die Aufsichtsbehörden. Das Vorgehen wurde mit den PädagogInnen erarbeitet, ist transparent und allen MitarbeiterInnen bekannt. Jeder Verfahrensschritt ist durch eine eigene, unterstützende Formularvorlage definiert und erleichtert den Prozess. Das Vorgehen im Fall einer Kindeswohlgefährdung ist Teil der jährlichen Unterweisung.

#### **6.3.1.2. Sicherheitskonzept**

Für mögliche Gefährdungslagen in der Kindertageseinrichtung wurde ein Sicherheitskonzept entwickelt, in dem grundsätzlich und individuelle für jede Kindertageseinrichtung das Vorgehen im Fall von Gefährdungen durch außen oder durch Dritte festgelegt ist.

#### **6.3.1.3. Netzwerkarbeit**

Die Caritas sowie das Jugendamt Eichstätt lädt regelmäßig zu einer Leitungskonferenz ein, in der wir wichtige





Informationen und Neuerungen erfahren, aber auch pädagogischen Input erhalten.

## **7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation**

Die Einrichtungen der Kath. Kita gGmbH entwickeln und sichern die Qualität ihrer pädagogischen Arbeit. Leitungen und das pädagogische Personal sorgen für eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Überprüfung der Gesamtqualität der Kita. Sie sorgen für die Umsetzung der Ziele in Ihrem Aufgabenfeld.

Der Träger unterstützt diesen Prozess durch das Bereitstellen angemessener Mittel und er trägt Sorge für qualifiziertes Personal.

### **7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung**

- Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen sowie die Begleitung der Kindertageseinrichtungen durch die fachliche Beratung der pädagogischen Trägervertretung.
- Gezielte Qualifizierung von Leitungen
- Jährliche Bedarfsabfrage
- Jährliche Zufriedenheitsbefragung
- Jährliche Hospitationen und Teambesuche des Trägers
- Mitarbeitergespräche
- Jahresgespräche zwischen Leitung, Träger, Pfarrer und Caritas Kita-Referat
- In jedem Quartal die Möglichkeit zur Teilnahme am Pädagogischen Salon - einer Form des fachlichen, kollegialen Austauschs
- Regelmäßige Reflexion und Überprüfung der eigenen Arbeit unter Einbeziehung allgemein anerkannter Theorien und pädagogischer Standards
- Tätigkeitsbericht/Jahresbericht der Leitungen
- Ausbildung
- Entwicklung und Fortschreiben eines Qualitätshandbuchs
- Beratung und Unterstützung durch die Fachberatung der Caritasreferat Kindertageseinrichtungen
- Teilnahme an der, jedes Halbjahr stattfindenden Kath. Kita gGmbH Runden zur Information und zum Austausch zwischen den Einrichtungen und dem Träger
- Teilnahme an der, jedes Halbjahr stattfindenden Leitungskonferenz des Caritas Kita Referats



- Mitarbeit in einrichtungsübergreifenden, fachlichen Arbeitsgruppen

Kindertageseinrichtungen der Diözese Eichstätt weisen geeignete Verfahren und Möglichkeiten zur Beschwerde sowohl für das Personal als auch für Eltern und Kinder nach.

Die Beschwerdewege sind zwischen dem Träger und der Leitung abgestimmt und für alle transparent. Die aufgezeichneten Beschwerden und Hinweise werden zusammengefasst und diskutiert, Verbesserungsmaßnahmen strukturiert und zeitlich festgelegt. Kinder, Eltern und Personal werden informiert. Träger und Leitung sind für die geregelten Abläufe verantwortlich.

## **7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung - geplante Veränderungen**

Aktuell erhalten wir eine Pädagogische Qualitätsbegleitung gefördert vom Institut für Frühpädagogik München für ca. 18 Monate zur Reflexion unserer Arbeit, für neuen Input und Weiterentwicklung verschiedenster Konzepte.